

Gerd Simon
unter Mitwirkung von
Joachim Lerchenmüller
Gabriele Scheiner

Chronologie ANDREAS, Willy

*18841030

Erstfassung 03.08.2011

Abkürzungen

BA	Bundesarchiv
BDC	Berlin Document Center [seit 1994 im BA]
DEWV	Deutsche Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung [Zs des REM]
FMSS	Förderndes Mitglied der SS
FuF	Forschungen und Fortschritte (Zs)
GLA	Generallandesarchiv
GWU	Geschichte in Wissenschaft und Unterricht
HZ	Historische Zeitschrift
Hs	Handschrift
NL	Nachlass
o.D.	ohne Datum
o.U.	ohne Unterschrift
PA	Personalakte
REM	Reichserziehungsministerium
RKK	Reichskulturkammer
UA	Universitätsarchiv
UB (HD)	Universitätsbibliothek (Heidelberg)

unl. U.	unleserliche Unterschrift
u.ö.	und öfter
ZA	Zeitungsartikel
Zs	Zeitschrift

00000000	zu ANDREASWilly	BA NS 15/29 B1 161 + /37 B1 9 + /122 B1 19 + /158a B1 101 + 147 F
00000000	<p>ANDREASWilly (1884-1967)</p> <p>Professor der Geschichte an der Technischen Hochschule Karlsruhe und an den Universitäten Rostock, Berlin, Heidelberg, Tübingen und Freiburg 1912-1954, Rektor der Universität Heidelberg 1932-1933</p> <p>NL GLA Karlsruhe: Persönliches, Manuskripte mit Unterlagen zu wissenschaftlichen Arbeiten und Vorlesungen, berufliche und wissenschaftliche Korrespondenz, Tätigkeit in verschiedenen historischen Vereinen</p>	BA NL Verzeichnis F
00000000	<p>151724-25</p> <p>o.U. [ANDREASWilly]: Zur Beurteilung der „Großen Deutschen“</p> <p>Herausgegeben von Willy ANDREAS und Wilhelm von Scholz zu Botzenharts Kritik (HZ 163,1941,336-341). FRANKWalther</p> <p>Die einzige grundsätzlich ablehnende und feindselige Rezension kam von nationalsozialistischer Seite und zwar von einem der fanatischsten Anhänger Hitlers unter den deutschen Historikern, Professor Dr. Erich Botzenhart (Göttingen), einem Hauptmitarbeiter des berühmtesten Walter Frank.</p> <p>[...] Es würden u.a. Schönerer + Lueger fehlen</p>	UA Heidelberg PA 308 K

	<p>Und damit sind wir bei dem Haupteinwand gelangt, der gegen die Auswahl der behandelten Persönlichkeiten zu erheben ist: sie ist und das in einer Zeit, in der der Primat des Politischen sich deutlicher als jemals in der Geschichte heraushebt - allzu einseitig vom Kulturpolitischen her bestimmt. Die Deutschen erscheinen hier vorwiegend als das Volk der Dichter und Denker. Die politische Leistung tritt sehr erheblich zurück. Im Durchschnitt der einzelnen Bände machen die politisch handelnden Gestalten unserer Geschichte nur 1/2 bis 1/4 der Aufgenommenen aus. Im Ergänzungsband, von dem mancher eine Korrektur dieses Verhältnisses erhoffte, ist es sogar noch schlimmer. Hier ist das Verhältnis wie 1:6. Dabei fehlen außer den schon Genannten fast alle Vertreter auslandsdeutscher Leistung, die nur durch Karl Schurz zu Wort kommt. Aber nicht nur die ^{großen} Bahnbrecher deutscher Leistung in Übersee (mit Ausnahme der eigentlichen Kolonialpolitiker) kommen hier zu kurz. Man vermisst auch von den Begründern der deutschen Ostkolonisation Männer wie etwa Albrecht den Bären und Winrich von Kniprode. Die deutsche Hanse ist überhaupt nicht vertreten, obgleich sich ihre Leistung an einer ihrer geschichtlich handelnden Persönlichkeiten sehr wohl hätte deutlich machen lassen, so wie es etwa in den "Geschältern deutscher Vergangenheit" (Hrsg. von P. R. Rohden) am Beispiel Heinrich Castorps geschehen ist. Eine Berücksichtigung solcher Gestalten hätte sich mit Recht erwarten lassen in einer Zeit, welche die Taten des Deutschtums im Osten und in Übersee ihrer geschichtlichen Bedeutung entsprechend mit erneuter Freude und erneutem Stolz anerkennt hat, sie wäre auch im Interesse der politisch-erzieherischen Wirkung des Werkes zu wünschen gewesen. So arm an politischer Begehung und an politischen Persönlichkeiten, wie es nach den "Großen Deutschen" den Anschein hat, ist unser deutsches Volk denn doch nicht gewesen."</p>	
00000000	<p>151726-28 ANDREAS Willy: Die Großen Deutschen. NDB 5 Bde 228 Kurzbiographien</p> <p>Unter diesen 228 dargestellten Persönlichkeiten befindet sich 1 einziger Nationalsozialist; Dieser Beitrag "Horst Wessel" im vierten Band war am Programm des Verlags und der beiden Herausgeber überhaupt nicht vorgesehen. Ebenwenig war geplant, irgend einen anderen Nationalsozialisten in die Reihe aufzunehmen.</p> <p>Dem Propyläenverlag wurde aber dieser Beitrag durch das Propagandaministerium kurz vor der Vollendung des vierten Bandes gleichsam als politischer Tribut auferlegt und die Bearbeitung dieses Beitrags durch ein Mitglied des Propaganda Ministeriums übernommen. Die Verhandlungen wurden vom Verlag, der sich damit in einer Zwangslage befand, geführt. Von den Editoren wurde kein Vorschlag zur Gewinnung eines Bearbeiters für gemacht.</p> <p>Bei einer Gesamtwürdigung der fünf Bände ist außerdem zu berücksichtigen: Es kamen unter den 235 Autoren 16 schon damals aus ihren Ämtern Entlassene oder politisch Verfolgte zu Wort. Ferner waren schon beim Erscheinen dieser fünf Bände 25 Autoren als politisch misliebzig zu bezeichnen, bzw. rasch beanstandet. Wahrscheinlich würde eine noch größere Zahl der der Nationalsozialismus feindlichen Mitarbeiter sich feststellen lassen, wenn es heute schon alle Einzelschicksale der Autoren bekannt wären.</p> <p>Bezeichnend ist, daß Professor Andreas von Beitrag des 1939 nach England und dann nach Nordamerika ausgewanderten Emigranten Professor Heinrich Zimmer über Schopenhauer sogar während des Krieges nicht preisgab. Der letzte Brief Zimmers an Professor Andreas datiert vom 27. Dezember 1940. Der Beitrag steckt sogar voll ironischer Respekt gegen den Nationalsozialismus.</p> <p style="text-align: center;"><i>W. Andreas</i></p>	<p>UA Heidelberg PA 308 K</p>
18841030	<p>094416 ANDREAS Willy PD Marburg 12 ao. Prof TH Karlsruhe I4</p>	<p>Lerchenmüller-Ortsliste-Kartei HD F</p>

	<p>ao.Prof Rostock 16 0.Prof Rostock 19 0.Prof Berlin 22 0.Prof Heidelberg 23 Rektor der Uni Heidelberg 32/33 _ _ Mitgl. d. DA, Ord. Mitgl. d. Badischen Hist. Kommission u.d. Hist. Komm. bei der Bayr. AdW, Ehrenmitglied d. Mannheimer Altenumsvereins und des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde, korr. Mitgl. d. Pfalz. Ges. d. Wiss. □ Mitgl. d. Bad. Flurnamenausschusses zw.4/34+3/35 Vortrag "Der dt. Mensch in der Renaissance" in Reihe „Der dt. Mensch"</p>	
19271003	<p>107673</p> <p>Ordentliche Tagung der Gesellsch f dt Bildung (DGV) und 7. Deutschkundliche Woche des Danziger Heimatsbundes in Danzig vom 3. bis 8. Okt 1927</p> <p>4. Okt 12h Festsitzung. Festvortrag ANDREAS (HD): Die Kultur der dt Reichsstädte am Ausgang des Mittelalters.</p> <p>Die Festführung gipfelte in dem Festvortrage des Herrn Prof. Andreas über die Kultur der deutschen Reichsstädte am Ausgang des Mittelalters, der gewissermaßen die Grundlegung für die kulturgeschichtlichen Vorträge des folgenden Tages gab.</p> <p>Die Kultur der deutschen Reichsstädte am Vorabend der Reformation zeigt ein verwirrend reiches, farbiges Bild, in dem Licht und Schatten gleichmäßig verteilt waren. In dieser Zeit haben die etwa hundert deutschen Reichsstädte ihre blühende Gestaltung erreicht. Sie stehen in scharfem Gegensatz zu den Fürsten und dem Adel in Mittels- und Süddeutschland, zu den fremden neu auftretenden Nationalstaaten in Norddeutschland. Bei dem starken Mißtrauen, das damals für die Stadtverwaltungen charakteristisch ist, gegen ihre Gegner, gegen ihre eigenen Angehörigen, kommen sie über einen engstirnigen egoistisch-partikularen Standpunkt nicht hinaus. Ihre äußere Politik entbehrt der Großzügigkeit, die die Hanse zur Zeit ihrer Blüte entfaltet hat. Auch im Innern entbehrt die Lage der Städte der Festigkeit. Die Ränke haben sich längst zu einer neuen Aristokratie entwickelt, die doch an ihrer Unsicherheit im Geschmack den Emporkömmling noch nicht verleugnen kann. Dafür sind andere able Elemente im Aufsteigen, die Unruhe in das gesellschaftliche Leben bringen.</p> <p>Ebenso fehlt Großzügigkeit in der Geschichtsschreibung. Die städtische Geschichtsschreibung erhebt sich aus der Führung der Staatsgeschäfte. Aus geschäftlichen Aufzeichnungen entsteht eine Art Lagebuch. Es bleibt aber partikuläre Geschichtsschreibung, die über Stoffanhäufung selten hinauskommt.</p> <p>Noch fehlt die Kultur der Städte in lebendiger Entwicklung. Die Kunst erreicht ihre höchste Blüte in den Nürnberger Meistern Dürer, Peter Vischer, Veit Stoss, Adam Kraft, deren Werke in ganz Deutschland, auch über seine Grenzen hinaus im Osten und Norden Europas gekannt und geehrt wurden. Doch diesen großen Leistungen steht wieder die Kleinlichkeit gegenüber, mit der die Künstler von Magistrat und Räten eingengt und beschränkt werden.</p> <p>Auch das Kunsthandwerk nimmt einen großen Aufschwung bis in die Kleinbürgerkreise hinein. In dieser Blüte ist das starke Religiositätsgefühl beteiligt, das sich bei Wohlstand und Familienstolz, wie auch sonst in Wohlthätigkeit, in reichen Stiftungen von Mätrern äußert. Nürnberg und Lübeck waren neben vielen anderen hier besonders deutliche Beispiele.</p> <p>Der wichtigste Faktor im Kulturleben der Städte jener Zeit ist das Eindringen der Renaissance. Das Studium des römischen Rechts auf italienischen Universitäten ebnet ihr den Weg nach Deutschland. Selbst Köln kann sich dieser Richtung nicht verschließen. In Nürnberg wird sie ganz herrschend. Fremdes Kulturgut wird so in ganz andere Umgebung verpflanzt. Es kommt zu einem Riß zwischen humanistischer Bildung und Volkseildung.</p> <p>Die Wirkung dieser Entwicklung auf Wesen und Denken eines deutschen Patriarchen zeigt Andreas an der Gestalt Willibald Pirckheimer's, der, ganz erfüllt von der Verehrung der Alten, seine Entfremdung von der Volkseildung mit einem gewissen Hochmut genießt, während in Italien die Einseitigkeit der Bildung keine Störung durch die Hezoisfrage erfährt, da Elemente der Antike im Volke immer noch lebendig fortischen.</p> <p>Der deutsche Humanist gelangt selten zu harmonischer Bildung. Der Ausgleich zwischen Antike und Gegenwart gelingt ihm nicht. Seine gelehrte Arbeit bleibt Stückwerk, zur Ausübung des Persönlichkeitsideals des cortigiano, das in Deutschland nirgend in dem Maße erstrebt wird wie in Italien, fehlt ihm die Leichtigkeit und Liebenswürdigkeit, zur Aufnahme der Reformation fehlt ihm die innere Kraft. Die Stürme der Reformation entfalten sich. Aus ästhetischen Gründen lehnt er die Reformation ab. Man fühlt deutlich: ihre alte Größe haben die Städte nicht mehr. Die Zeit ist reif, daß ihre Aufgaben von anderen Kräften übernommen werden.</p>	<p>Zs f dt <u>Bildung</u> 3,1927,298 + 570 + 637</p> <p>K</p>
19320000		<p>ANDREASWilly: Deutschland vor der Reformation. Eine Zeitenwende. Stuttgart Berlin 1932 u.ö.</p>
19330000	<p>ANDREASWilly: Carl August von Weimar und Napoléon</p>	<p><u>FuF</u> 9,1933,57ff</p> <p>F</p>

19330000	ANDREASWilly: König Ludwig I von Bayern und Carl Aug von Weimar.	FuF 9,1933,201ff F
19350000	039622 GEBHARDTW [Rez]: NaumannHans / ANDREASW / FeulnerA / FrickeG / RothackerE: Der deutsche Mensch. 5 Vorträge. Stuttgart 1935 Das unter dem obigen Titel erschienene Buch ¹⁾ umfaßt fünf Vorträge, die im Winter 1934/35 im Harnack-Haus der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften durch <u>Hans Naumann</u>, <u>Willy Andreas</u>, <u>Adolf Feulner</u>, <u>Gerhard Fricke</u> und <u>Erich Rothacker</u> gehalten wurden. An fünf Stationen des europäischen Geistesweges (Mittelalter, Reformation, Barock, Aufklärung und 19. Jahrhundert) wird die Frage nach der Gestalt des deutschen Menschen erhoben, ob etwa in dem unruhigen Wechsel der Stile und Strömungen sich ein eigentümlich deutscher Lebensstil, eine unverlierbare innere Haltung des deutschen Menschen erkennen lasse. Die Ergiebigkeit des Versuches wird erhöht durch die Verschiedenartigkeit der Betrachtungsweisen, indem bald die Gesamtkultur, bald das religiöse Leben, dann wieder Architektur und Dichtung als Kronzeugen für die Selbstverwirklichung des deutschen Geistes aufgerufen werden. Ein beglückendes Buch, das zum wohlwogeneren Urteil des Fachgelehrten die ehrfürchtige Liebe des Dieners am deutschen Geist fügt; eine Gabe, die man mit Dankbarkeit und Freude entgegennimmt. Dr. W. Gebhardt	<u>Geistige Arbeit</u> 2,1935,10 K
19350314	066091-066103 o.U.: Niederschrift über die Sitzung der Gesamten Wissenschaftlichen Abteilung der deutschen Akademie am 14.März 1935 In Wiss Abt, I. Sektion für deutsche Geschichte hinzugewählt: u. a.: ANDREASWilly.	UB HD Heid. Hs. 3824 B_9.4 K
19350700	066069 Th[ierfelder]: Zehn Jahre deutsche Akademie 1925-1935 Rückblick In den Senat als ordentliches Mitglied (Bereich Geschichte) gewählt u.a. ANDREASWilly (S.215) Professor Dr. Willy Andreas, Seidelberg.	<u>Deutsche Akademie</u> Mitteilungen H 2, Juli 1935 S.173-216 K
19390130	168272 Autorenfragebogen der Reichswaltung des NS-Lehrerbundes, Begutachtungsstelle f. d. päd. Schrifttum ANDREASWilly Beurteilung des Kreisleiters:	BA BDC RKK PA Andreas Bl 2113-0001-01 K

	<p>Professor Andreas steht politisch auf nationalsozialistischem Boden und ist fachlich einwandfrei. Er war 1933 bei der Machtübernahme Rektor der Universität und lehnte damals jede Verantwortung für eine zwangsweise Flaggenhissung durch nationalsozialistische Studenten ab. Doch war er früher bereits national und stand gegen Versailles d.h. er trat als Kundgebungsredner gegen das Schandiktat von Versailles in die Öffentlichkeit. Heute bekennt er sich durchaus zum Nationalsozialismus. Politisch ist er zuverlässig.</p>	
19390508	<p>034681-034765</p> <p>Six an Heydrich</p> <p>Nachdem die Geschichtswissenschaft als eines der wesentlichsten Problemgebiete innerhalb des Sicherheitsdienstes von je aufgetreten ist und durch den Fall Walter Frank besondere Bedeutung erhielt, habe ich den Auftrag zu einer Denkschrift gegeben, die für die einheitliche Bearbeitung dieses Gebietes für alle Referenten im Hauptamt, bei den Ober- und Unterabschnitten wichtig ist.</p> <p>Ich schlage vor, diese Denkschrift zu vervielfältigen und sie nach dem allgemeinen internen Verteilerschlüssel ausgeben zu lassen. Ich schlage jedoch vor, dass Sie bei der Wichtigkeit des Stoffes selbst Gelegenheit nehmen, die Arbeit durchzulesen, da sie auch persönlich sehr viel Wissenswertes enthält.</p> <p>Anlage: [sehr wichtig]</p> <p>LöfflerHerm: Entwicklung und Aufgaben der Geschichtswissenschaft in Deutschland</p> <p>[...]</p> <p>zu den „konfessionell ausgerichteten und liberal-demokratisch eingestellten noch heute im Amte befindlichen Historiker“ u.a.</p> <p>ANDREASWilly</p>	<p>BA ZB 1-1223 A 5 Bl. 136-216</p> <p>PC</p>
19400000	<p>Aus: Elsaß-Lothring. Jb. Bd. 13</p>	<p>ANDREASWilly Straßburg an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit. Leipzig 1940</p> <p>F</p>
19400420	<p>151705-07 o. D. [vor 20.04.1940]</p> <p>PROYLÄEN-WELTGESCHICHTE</p> <p>Herausgeber: Prof. Dr. Willy Andreas. Heidelberg</p> <p>In sechs Bänden mit Register- und Zeittafel-Band</p> <p>Der erste Band erscheint etwa im April 1940</p>	<p>Prospekt PROPYLÄEN (=Beilage von DEWV 6,8, 20.04.40)</p> <p>K</p>
19400620	<p>2000812</p> <p>BaumWalt [Rez zu]; AndreasW: Geist und Staat. Leipzig 1940</p>	<p>Geistige Arbeit 8,12,20.Juni1940,4</p> <p>P</p>

	<p>Das Buch vereinigt 6 »historische Porträts«: von Baldassare Castiglione, Francis Bacon, Pater Joseph, Maria Theresia, Marwitz und Moltke. Diese Zusammenstellung mag auf den ersten Blick vielleicht den Eindruck einer gewissen Lockerheit, ja sogar Willkürlichkeit machen; dennoch liegt dem Ganzen ein einheitlicher Plan zugrunde, den der Titel andeutet: die Betrachtung des Spannungsverhältnisses bzw. der Auseinandersetzung oder Durchdringung von Geist und Staat, die sich in all den gezeichneten Persönlichkeiten vollzieht. Weiter aber soll dem Leser, da alle diese Menschen beispielhafte Bedeutung für ihre Zeit haben und so ein Aufriß der neueren Geschichte in ihren Hauptepochen gegeben wird, und da ferner hinter den dargestellten Personen in ihrer standes- und wesensmäßigen Verschiedenheit auch ein besonderes Staats- und Volksleben in seiner Eigenart steht, eine Ahnung von der unerschöpflichen Buntheit und Fülle der Geschichte aufleuchten.</p> <p>Im einzelnen sind die Porträts wissenschaftlich aufs sorgfältigste durchgearbeitet, obwohl sie in ihrer gefälligen, anmutigen Form nichts von der dahinter steckenden entsagungsvollen, mühseligen Klein- und Einzelarbeit des Gelehrten merken lassen; einige Hinweise, auch mit biographischen Angaben, sind alles, was daran erinnert. Darstellerisch aber hat der Verf. aus seinem Künstlertum heraus mit leidenschaftlichem Temperament eine Reihe von Charakteren gezeichnet, die im Menschlichen zutiefst erfaßt sind und deren Wesen, Bedeutung und Besonderheit eindrucksvoll herausgestellt und packend und dramatisch gestaltet wird.</p>	
19401122	2000722 L[UTZ]G[ünter] [Rez]: ANDREASWilly (Hg): Propyläen-Weltgeschichte Bd I Urgesch d Menschen etc	<u>Geistige Arbeit</u> 7,22,20. Nov 40, 12 P

Vor zehn Jahren wäre dieses Werk als seine neue Weltgeschichte angekündigt worden. Heute ist das Wort »dies« dreimal zu unterstreichen, und das gilt nicht nur für das vorliegende opus, sondern für alle Geschichtswerke, die dem Zeitgeschehen Rechnung tragen und die Umwertung der Werte anerkennen.

Der Herausgeber dieser neuen Propyläen-Weltgeschichte hat dem ersten Bande kluge Worte der Einführung vorangesetzt. Diese Generation, die den Weltkrieg, die Zeit vor und nach ihm und jetzt den Anbruch eines neuen, die ganze Welt bewegenden Zeitgeschehens erlebt hat und erlebt, bekommt ein neues historisches Bewußtsein, das geformt werden will und das eben nach einer neuen Darstellung des gesamten geschichtlichen Ablaufes von der Urzeit an trachtet. »Unsere Generation, die selber Geschichte im gewaltigsten Ausmaß leidend und kämpfend miterlebt, wird nur von einer solchen Geschichtsschreibung innerlich berührt werden, welche die dramatische Wucht alles großen Ringens der Völker nachempfinden läßt.«

Doch eins muß noch gesagt werden. Die Geschichte der Völker, die in den vergangenen vielen Jahrhunderten das Weltgeschehen bestimmt haben, war räumlich begrenzt. Die Räume wurden immer größer, immer größer wurde der Kreis, der sich zu einer Einheit zusammenschloß und geschichtliche Probleme zu lösen versuchte in einem immer neuen Werden und Vergehen, in Aufstieg, Blüh und Niedergang. Erst für unsere Zeit ist die Tatsache gegeben, daß die ganze Erde in das geschichtliche Werden einbezogen ist, daß jedes Volk, wo es auch wohnt, in den Kreis politischen und wirtschaftlichen Geschehens gespannt ist und in immer stärkerem Maße gespannt wird, daß jede Erschütterung des den Erdkreis umschließenden Netzes an jedem Punkte spürbar ist. Jede Geschichte eines Teiles berührt die eines anderen. In jeder Hauptstadt der großen Staaten sieht ein politischer und wirtschaftlicher Seismograph, der auch das fernste und leiseste Beben anzeigt.

Dieser erste Band der Propyläen-Weltgeschichte schildert das Werden des Menschen, die großen Menschenrassen, die Urzeit, die Weltreiche des alten Orients, den Hellenismus, das Römerreich, die Geschichte des neuen Orients, die Inder bis zum Einbruch des Islam, China und Japan bis zur Berührung mit der abendländischen Welt. Müßig zu sagen, daß Herausgeber und Verlag für die Darstellung hervorragende Sachkenner herangezogen haben.

Zwei Kapitel treten besonders heraus. In dem einen schildert Konrad Dürre »Werden und Bedeutung der Rassen«. Die Darstellung ist naturwissenschaftlich unterbaut, geht von dem Mendelschen Gesetz aus und sucht nach einer klaren Definition des Rassebegriffes. Gobineau hat seine Rassegedanken noch pessimistisch zu Ende gedacht, die heutige Rasseforschung ist von einem solchen Pessimismus weit entfernt, sie durchforscht mit der Leidenschaftlichkeit, die einem neuen Gedanken innewohnt, die Zeiträume und setzt naturgemäß die nordische Rasse an die erste Stelle. Ob alle Schlußfolgerungen aufrecht erhalten werden können, ist wohl etwas fraglich, aber

sie sind in der hier gegebenen Einheit jeder Diskussion zugänglich.

Die Entstehung und Entwicklung des Christentums, die Erich Seeberg schildert, faßt in meisterhafter Form all die tiefen und viel umstrittenen Probleme zusammen, die diese in einem Winkel des römischen Reiches erwachsene Religion, die zum Schicksal dieses Reiches wurde, bestimmen. Das Zeitalter der Religions- und Kulturmischung, in dem die Orientalisierung der Kulte in breiter Woge die antike Welt überflutet, findet durch den Sieg der Lehre Jesu nach dreihundertjährigem Kampf ihr Ende.

Die letzte große Probe besteht das Christentum unter den illyrischen Kaisern Decius und Diokletian. Die große Masse der Christen hat unter Decius die Probe nicht bestanden. Viele fielen ab, als das Edikt des Kaisers sie zwang, zwischen der Nötigung, den römischen Göttern zu opfern oder dem Verluste des Vermögens und dem Opfertode zu wählen. Die erhaltenen Opferbescheinigungen sind erschütternde Dokumente.

Viele Seiten dieser neuen Weltgeschichte enthalten ähnliche Dokumente, bei denen der Leser längere Zeit im Nachdenken verweilt, weil ihn die Schauer geschichtlichen Geschehens umwehen, bei denen er sich zum Bewußtsein, daß die Notwendigkeit der Tat das geschichtliche Werden bestimmt, immer wieder durchringen muß.

G. L.


19401201	Verlagswerbung zu ANDREASW: Propyläen-Weltgeschichte	<u>Geistige Arbeit</u> 7,23,1.Dez 40, 14
----------	--	--

Mitten im Kampf um die Neugestaltung der Welt

und leidenschaftlich der Zukunft zugewandt, blicken wir gleichzeitig auch mit gesteigertem Interesse und schärferen Augen den Weg zurück, den langen Weg des Weltgeschehens von der frühesten Zeit bis in unsere Tage. Stärker als je zuvor ist unsere Zeit bemüht, die tiefen Ursachen des Weltgeschehens zu ergründen; sie verlangt nach einer Geschichtsbetrachtung und Geschichtsschreibung, die das dramatisch-dämonische Spiel, die eiserne Wucht und Tragik der Geschichte eindringlich offenbaren. Diesem Geiste unserer Zeit will die Neue Propyläen-Weltgeschichte dienen. Die Neue Propyläen-Weltgeschichte umfaßt 6 Bände mit besonderem Register- und Zeittafelband; die sechs Bände enthalten rund 4000 Seiten mit etwa 3200 Bildern, Faksimiles, Landkarten, Sonderbeilagen usw. Preis je Band in Ganzleinen 30 M., Registerband 22 M. Band I ist erschienen. Band II erscheint im Dezember. Die weiteren Bände folgen in Abständen von voraussichtlich 6 Monaten. Das Werk wird unter Mitarbeit einer stattlichen Anzahl namhafter Wissenschaftler von Prof. Dr. Willy Andreas, Heidelberg, herausgegeben.



DIE NEUE PROPYLÄEN WELT GESCHICHTE

	<p style="text-align: center;">Mitten im Kampf um die Neugestaltung der Welt</p> <p><i>und leidenschaftlich der Zukunft zugewandt, blicken wir gleichzeitig auch mit gesteigertem Interesse und schärferen Augen den Weg zurück, den langen Weg des Weltgeschehens von der frühesten Zeit bis in unsere Tage. Stärker als je zuvor ist unsere Zeit bemüht, die tiefen Ursachen des Weltgeschehens zu ergründen; sie verlangt nach einer Geschichtsbetrachtung und Geschichtsschreibung, die das dramatisch-dämonische Spiel, die eiserne Wucht und Tragik der Geschichte eindringlich offenbaren. Diesem Geiste unserer Zeit will die Neue Propyläen-Weltgeschichte dienen. Die Neue Propyläen-Weltgeschichte umfaßt 6 Bände mit besonderem Register- und Zeittafelband; die sechs Bände enthalten rund 4000 Seiten mit etwa 3200 Bildern, Faksimiles, Landkarten, Sonderbeilagen usw. Preis je Band in Ganzleinen 30 M., Registerband 22 M. Band I ist erschienen. Band II erscheint im Dezember. Die weiteren Bände folgen in Abständen von voraussichtlich 6 Monaten. Das Werk wird unter Mitarbeit einer stattlichen Anzahl namhafter Wissenschaftler von Prof. Dr. Willy Andreas, Heidelberg, herausgegeben.</i></p> <div style="display: flex; align-items: center; justify-content: center;">  <div style="text-align: center;"> <h2>DIE NEUE PROPYLÄEN WELT GESCHICHTE</h2> </div> </div>	
19410000		ANDREAS Willy: Richelieu. Leipzig 1941
19410226	<p>034901-02</p> <p>Steinger (StF): an den Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP</p> <p>Betr.: Lage auf dem Gebiet der Geschichtswissenschaft</p> <p>Historiker München: Götz Freiherr von Pollnitz-München, Buchner-München, Martin Spahn-Köln, Haßhagen-Hamburg, Haller-Tübingen, Andreas- Heidelberg, Hartung-Berlin, Brackmann- Berlin, Aubin-Berlin, Steinbach-Bonn, Petri-Bonn, Srbik-Wien, Pleyer-Innsbruck, Arnold Brüggemann-Würzburg, Buchner- Hamburg.</p> <p>Wie mir mitgeteilt worden ist, sollen die auf dem Gebiet der Geschichtswissenschaft tätigen Hochschullehrer vielfach nicht den Anforderungen entsprechen, die vom Standpunkt des Nationalsozialismus an sie zu stellen sind. Sehr viele dieser Historiker sollen mehr oder weniger konfessionellen Bindungen unterliegen. Zu diesen sollen u.a. der Münchner Historiker Dr. Götz Freiherr von P o l l n i t z sowie der in München tätige Professor für mittelalterliche Geschichte B u c h n e r, ferner der Professor Martin S p a h n in Köln gehören. In diesem Zusammenhang sind mir auch die Professoren H a ß h a g e n, Hamburg, H a l l e r, Tübingen, A n d r e a s, Heidelberg, H a r t u n g, Berlin, B r a c k m a n n, Berlin und A u b i n, Breslau, genannt worden.</p>	<p>BA NS 8/185</p> <p>K</p>

19410317	034766- LöfflerHerm: Die Lage in der Geschichtswissenschaft (Vortragsms) [Der Votr wurde gehalten auf der Tagung der Kulturreferenten des RSHA III C] Wichtiger als diese demokratisch-marxistische Richtung war jedoch <u>die geschlossene konfessionell bedingte katholische Phalanx, die über zahlreiche deutsche Lehrstühle verfügte und einen ungeheuren Einfluss auf die deutsche Geschichtswissenschaft ausübte.</u> Zu ihnen gehörte auch der bekannte Wiener Volkswirtschaftler und Apostel des christlichen Standestaates auf katholischer Basis, <u>Othmar Spann</u> , dessen Einfluss auf die konfessionell katholische Geschichtsschreibung nicht stark genug berücksichtigt werden kann.	BA ZB 1-1223 A 5 B1 217-241 K
19411205	067163-72 Mitteilungen der Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutschtums/Deutsche Akademie (Stand bis 31.Dezember 1941) Niederschlesische Landesgruppe. Zu ANDREASWilly <i>Am 5. Dezember 1941 sprach in Breslau Professor Dr. Willy Andreas, Heidelberg, über „Carl August von Weimar und Napoleon“.</i>	<u>Deutsche Akademie</u> . Mitteilungen 31.Dezember 1941, 482-498 K
19420000	ANDREASWilly: Carl August von Weimar und Napoléon [auch als Monografie: Leipzig 42]	<u>Zs des Vereins f thüringische Geschichte</u> NF 36,1942,210-238 F
19420000	AndreasWilly: Richelieus Weltkampf gegen Spanien	<u>FuF</u> 18,2/3,14-16 F
19420720	2000914 o.V. [Rez zu]: ANDREASWilly (Hg): Propyläen-Weltgeschichte Bd III Es ist ein Zeichen besonders umsichtiger und vorausschauender Planung, daß der Propyläen-Verlag und der Herausgeber, Willy Andreas, den 3. Band ihrer neuen Weltgeschichte jetzt der Öffentlichkeit übergeben konnten. Damit ist die Hälfte des Weges zurückgelegt, der zum Abschluß des großen Werkes führen wird. Verlag, Herausgeber und Mitarbeiter sind zu beglückwünschen, daß geistiges und wirtschaftliches Rüstzeug trotz der Schwere der Zeit ineinander greifen konnten. Die europäische Geschichte im engeren Sinn geht von dem Zeitalter der Renaissance (Verfasser: Leonhard von Muralt) über das Jahrhundert der Glaubenskämpfe (Verfasser: Gerhard Ritter) bis zum Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges (Verfasser: Wilhelm Wostry), während die großen Entdeckungen der außereuropäischen Länder in Egmont Zechlin, die Osmanische Geschichte bis zum Ende des 17. Jahrhunderts in Rudolf Tschudi und die Slawische Welt bis zur Zeit Peters des Großen in Hans Koch ihre sachkundigen Darsteller finden.	<u>Geistige Arbeit</u> 9,14,20.Juli1942,8 F

	<p>[...]</p> <p>Bilder und Tafeln sind ja nur äußere Zeichen der geistigen Leistung dieses Werkes, die bei der Fülle des Stoffes jedes Wort abwägen und doch die historische Leidenschaft zum Ausdruck bringen muß. Jeder der Bearbeiter ist dieser Aufgabe gerecht geworden.</p> <p>Eine solche Weltgeschichte kann nicht nur einmal, sie muß immer wieder gelesen werden, jedes Bild muß durch die Kenntnis der Einzelheiten seine Deutung empfangen und wird so lebendig, wobei Sympathie und Antipathie des Lesers mitschwingen werden. Die Macht des Geistes und des Fortschritts kämpft sich durch die blutige Tragik des Geschehens mühsam, aber unaufhaltsam hindurch.</p>	
19430000	ANDREASWilly: Italien und die Anfänge der neuzeitlichen Diplomatie	<u>HZ</u> 167,1943,239-284 F
19430320	<p>200106</p> <p>BaumWalter [Rez zu]: ANDREASWilly: Carl August von Weimar und Napoleon. Leipzig 1942</p> <p>Die kleine Schrift des bekannten Heidelberger Historikers Willy Andreas über Carl August von Weimar und Napoleon ist ursprünglich ein Vortrag, den der Verfasser zuerst im Mai 1941 auf einer wissenschaftlichen Tagung in Weimar hielt und dann verschiedentlich wiederholte.</p> <p>Bereits mehrfach hat sich der Verfasser mit der Persönlichkeit und der Geschichte des Herzogs beschäftigt bzw. Arbeiten dazu angeregt, und die neue Abhandlung ist eine weitere Vorarbeit zu der in Angriff genommenen Biographie Carl Augusts. Gestützt vor allem auf das reiche Material des Weimarischen Haus- und Staatsarchivs, geht der Verf. hier den Beziehungen des Herzogs zu Napoleon nach und zeigt, wie Carl August — anders als sein Freund Goethe — dem Korsen als dem Bedrücker seines Vaterlandes innerlich stets ablehnend, ja feindlich gegenüberstand, wenn er sich auch hat äußerlich dem Zwang der Wirklichkeit fügen müssen. Napoleon seinerseits hat diesen Widerstand stets gefühlt und mit Recht immer Mißtrauen gegen den Herzog gehegt. Zwar konnte Carl August weder als Staatsmann, noch als Soldat ähnliches zur Überwindung des Korsen beitragen, wie etwa Stein oder Blücher, Scharnhorst und Gneisenau; »aber daß er glaubte, daß er die Flamme hütete, gehört zu seinen unvergänglichen Verdiensten und verbindet ihn über den Wandel der Geschlechter und der Zeiten hinweg heute mehr denn je unserem eigenen Generationempfinden« (Seite 30).</p>	<u>Geistige Arbeit</u> 10,6, 20.Apr 1943,4 P

	<p>So schildert uns Andreas den Herzog, wozu die bevorstehende Veröffentlichung der politischen Korrespondenz Carl Augusts die ausführlichen Belege bringen wird. (Einige Nachweise und Anmerkungen sind übrigens im Anhang beigefügt.) Die schöne und lebendige Schrift vermittelt einen anregenden »Vorgeschmack« von der in Arbeit befindlichen Biographie Carl Augusts, die sich überhaupt bemüht, »auch der politischen Seite seines Wesens gerecht zu werden«, und ist voll zu empfehlen.</p>	
19441007	<p>006725</p> <p>Andreas, Willy, * 30. 10.1884, Neuere Gesch., ord. Prof. seit 1.7.1919, als Kriegsteilnehmer entlassen, silbernes Treuedienstzeichen</p>	<p>BA R 21/20009</p> <p>E</p>
19460000	<p>024823</p> <p>Max Weinreich (deutsch): Hitler's Professoren</p> <p>Zusammensetzung von Namen und Daten deutscher Gelehrter, welche in dem Buch "Hitler's Professors" (Yiddish Scientific Institute - YIVO, New York, 1946) als Nazis oder Anhänger der Nazis belastet werden.</p> <p>[...]</p> <p>A N D R E A S , Dr. Willy Prof. d. Geschichte, Uni. Heidelberg. Mitglied d. Deutschen Akademie. Seit 1942 korresp. Mitgl. d. Preuss. Akad. d. Wiss. Veröff.: "Der deutsche Mensch" (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, 1925, 160 Sei.)</p>	<p>BA ZA VI 3322 A 20 + ZA VI 1354 A 5</p> <p>K</p>
19470328	<p>151708-718</p> <p>Spruchkammer Heidelberg</p> <p>Spruch:</p> <p>Auf Grund des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus vom 5. März 1946 erlässt die Spruchkammer, bestehend aus</p> <p>1. dem Vorsitzenden: Oberregierungsrat Dr. Strauß</p> <p>2. den Beisitzern: Dr. Rudolf Gund, Anton Hochgeschwender, Käthe Hefner, Georg Körbel</p> <p>gegen Willy A n d r e a s Universitätsprofessor Vor- und Zuname Beruf</p> <p>30.10.1884 Geburtsort Heidelberg, Richard Wagnerstrasse 36 Anschrift</p> <p>im schriftlichen Verfahren folgenden</p> <p>S p r u c h</p> <p>Prof. Dr. Willy Andreas ist nicht belastet. Das Verfahren wird eingestellt.</p> <p>Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.</p> <p>Streitwert 17.600,- RM.</p> <p>[...] FMSS</p>	<p>UA Heidelberg PA 3123</p> <p>K</p>

Der öffentliche Kläger wirft Andreas vor, dass er von 1.10.1934 bis 1938 förderndes Mitglied der NS war, und dass er nach dem Jahre 1935 weiterhin Mitherausgeber des im Propyläen-Verlag erscheinenden geschichtlichen Sammelwerkes "Grosse Deutsche" gewesen sei, obwohl er durch seinen Verleger erfahren habe, dass auf Drängen der Partei in den im Jahre 1936 erscheinenden Band IV des Sammelwerkes auch ein Beitrag über Horst Seessel aufgenommen werden musste. Er habe diesen rein parteipolitisch zu wertenden Beitrag nach aussen hin mit seinem Namen gedeckt.

In der Klage steht weiter, dass über die wahre politische Gesinnung und mannhaftige Haltung von Professor Andreas während des Umsturzes und nach dem Jahre 1933 eine ganze Reihe glänzender Zeugnisse namhafter und angesehenster Persönlichkeiten vorliegen, sodass schon nach diesem Ergebnis der Ermittlungen die Einreihung von Professor Andreas in die Gruppe IV für die Klage gerechtfertigt sei.

[...]

Professor Andreas wird in dem vorliegenden Verfahren von Rechtsanwalt Dr. F a l d e c k vertreten. Dr. Faldeck stand von 1933 als Anwalt, Politiker und Mensch in seiner Vaterstadt Mannheim im höchsten Ansehen, musste aber, da er zu den politisch Verfolgten gehörte, seine Heimatstadt verlassen und in das Exil gehen, wo er sich nur unter grossen Schwierigkeiten durchschlagen konnte. Vor kurzer Zeit ist er zurückgekehrt und hat seine Tätigkeit als Anwalt wieder aufgenommen. Die Art und Weise wie er in seinen Schriftsätzen die Angelegenheit für Professor Andreas behandelt, muss gleichwohl als vorbildlich bezeichnet werden. Er kennt Professor Andreas seit vielen Jahren und gibt ein getreues Abbild von dessen Persönlichkeit. Er geht auch nicht an den persönlichen Schwächen seines Mandanten vorbei, aber die Art und Weise, wie er diese Angelegenheit behandelt, zeigt ein so hohes Niveau, dass bei Beurteilung der Sache auf seinen Vortrag in ganz besonderem Masse Wert zu legen ist, deshalb, weil ein politisch Verfolgter, der wirklich keinen Anlass hat,

Nationalsozialisten zu schützen, sich in dieser Weise für einen Mann einsetzt. Bei der Persönlichkeit von Dr. Faldeck ist die Vermutung völlig ausgeschlossen, dass er dies aus eigensüchtigen Motiven irgend einer Art tut.

[...] zitiert aus Bericht des Rektors Uni HD

" Herr Professor Andreas wird, wie aus der Darstellung unter 1) sowie aus der aussergewöhnlich grossen Zahl von Zeugnissen und Gutachten aus allen Kreisen der Bevölkerung erhellt, nicht nur nicht als Mitläufer sondern im nationalsozialistischen Sinne überhaupt nicht als belastet angesehen. Er hat sowohl während seines Rektorats 1933, als auch späterhin, in mannigfacher Form dem brutalen Naziterror im Rahmen des kühnen Widerstand geleistet und für die akademische Selbstverwaltung zu retten versucht, was zu retten war."

[...] Aus Bericht der Uni HD

" Die allgemein bekannte politische Haltung des Prof. Andreas während der aussergewöhnlich schwierigen Situation seines Umbruchrektorats im Jahre 1933, sein mutiges Eintreten für die Belange der akademischen Freiheit und Selbstverwaltung der Hochschule, seine oft bewiesene Hilfsbereitschaft für besonders aus rassistischen Gründen Verfolgte, erfordern nach dem Urteil der Fakultät eine Revision des Falles und eine Rehabilitierung, welche die sachliche Voraussetzung für die von Prof. Andreas angestrebte und bereits beantragte gesetzliche Emeritierung bilden würde. Aus diesen Gründen empfiehlt die Fakultät dem Fall Andreas dem Chef der Militärregierung wärmstens zur wohlwollenden Beurteilung und einer für den Betroffenen günstigen Entscheidung."

[...]

Die Einleitung zu der von ihm herausgegebenen "Neuen Pro-
laen-Weltgeschichte" spricht von der grossen Krise, die zu einer
neuen Gestaltung des Werkes führe. Man kann aber diese Haltung nicht
eigentlich nationalsozialistisch nennen. Jeder Kenner der damaligen
Lage spürt es den Vorworten und Einleitungen von Andreas an, dass
er Bekenntnisse zum Dritten Reich vermeiden wollte. Dem entspricht,
dass die neue Propyläenweltgeschichte von der Partei als eine Ent-
täuschung empfunden wurde. Charakteristisch ist die von einem
General gelegentlich gestellte Frage: wo denn in dieser Weltgeschich-
te im einzelnen das Neue sei, wo in ihr die neuen Geschichtsgedan-
ken der NS. gutge. träten.

[...]

Weiterhin wurde einwandfrei festgestellt, dass gegen Professor An-
dreas während seines Rektorats im Sommer 1933 von nationalsozialisti-
scher Seite auf das schwerste gehetzt wurde, da man ihm immer wieder
vorwarf, dass seine Amtsführung im schärfsten Gegensatz zu den An-
sicherungen der nationalsozialistischen Bewegung stehe. Dies geht ins-
besondere aus einem Artikel der nationalsozialistischen Volksgemein-
schaft Heidelberg vom 10. März 1933 hervor, in dem Professor Andreas
der Vorwurf gemacht wird, dass er die Hissung der Hakenkreuzflagge
auf der Universität verhindert habe und zwar habe er, als er hierwe-
gen von den Führern der SA, SS. und des Stahlhelms aufgesucht wurde,
folgende Erklärung abgegeben:

" Da mir nicht bekannt ist, dass eine Verowrnung des für die
Universität zuständigen Unterrichts-Ministeriums vorliegt und
ich als Beamter auf die Verfassung vereidigt bin, muss ich ge-
gen die Befehle der mir unterstellten Dienstgebäude Ver-
weigerung einlegen."

[...]

Am 6.10.33 schreibt die genannte Zeitung unter anderem über Pro-
fessor Andreas, dass er das Urbild des deutschen liberalen Professors
sei, der durch seine Laubheit der Wiedergeburt der deutschen Nation
hinderlicher wäre als die marxistischen Gegner, die sich wenigstens
offen als solche bekennen. In diesem Artikel heisst es weiter:

[...]

Professor Andreas hat wohl in der Zwischenzeit erkannt,
dass es keine Empfehlung ist, als Schwager des sehr bald gestürz-
ten General-Schleichers grosse Töne zu spucken."

[...] Fürsprecher für ANDREAS Willy:

Da ist zunächst der bedeutende Historiker Meinecke, der katholische
Theologie-Professor Sauer in Freiburg, der gleichzeitig in Jahre 1933
mit Professor Andreas Rektor der Universität Freiburg war, der bis-
herige Kultusminister Dr. Bunsch, die Professoren Radbruch, Dibelius,
Jellinek, der frühere Oberlandesgerichtsrat Wilhelm Traumann, Frommel,
der Schriftsteller Dr. Rud. E. Goldschmidt-Jentner, die Professoren
Hofmann, Mitteis, Cohnke, Rothacker, Erdmannsdörfer, der verstorbene
Viktor Goldschmidt, Professor Bulkmann, der erzbischöfl. Geistliche
Rat Professor Lossen, Generalstaatsanwalt Möricke in Celle und viele
andere mehr. Von besonderer Bedeutung ist noch eine in Amerika einge-
holte Auskunft bei dem früheren Hochschulreferenten Oberregierungsrat
Dr. W e i s e m a n n, der nach Amerika ausgewandert ist, und der auf
Grund seiner Erfahrungen mit Professor Andreas einwandfrei bekundet,
dass er kein Nationalsozialist gewesen ist. Dazu kommen eine Fülle von
Zeugnissen von Schülern, die einstimmig bekunden, dass Professor An-
dreas, auch in seinen Vorlesungen, dem Regime keinerlei Konzessionen
gemacht hat. Aus den Original-Unterlagen ist auch zu ersehen, dass Pro-
fessor Andreas im Jahre 1925 während der Präsidentschaft von Fried-
rich Ebert einen Aufruf mitunterschieden hat, der dem Reichspräsidenten

ten versicherte, dass er während des Munitions-Streikes im Jahre 1918 sich lediglich von patriotischen Motiven leiten liess. Es war Professor Andreas zu verdanken, dass der frühere amerikanische Botschafter in Deutschland, Bohrmann und der verstorbene Reichsaussenminister und Reichskanzler, Stresemann zu Ehren-Doktoren der Universität Heidelberg ernannt wurden und er war es, der bei diesen Promotionen als Dekan der Fakultät die politisch hochbedeutsamen Ansprachen halten konnte.

Es ist Professor Andreas unbedingt zu glauben, dass er alles versucht hat, in dem Buch "Die grossen Deutschen", dessen Mitherausgeber er war, die Lebensbeschreibung von Horst Wessel fernzuhalten, und dass alle Anstrengungen gegen den Widerstand der nationalsozialistischen Stellen fruchtlos waren. Es wäre ihm auch nicht einmal möglich gewesen, das ganze Werk zurückzuziehen, denn wäre es trotzdem veröffentlicht worden. Man kann darüber streiten, ob man Professor Andreas zumuten könnte, sich restlos von der Veröffentlichung lossagen, oder ob er sich nicht damit zufrieden geben konnte, dass er der festen Überzeugung war, dass jeder Leser des Werkes es als selbstverständlich annehme, dass er in der Lebensbeschreibung von Horst Wessel völlig unbeteiligt war.

[...] Verteidiger:

"Der Herausgeber stand vor der Entscheidung, das Werk, von dem nur noch der vierte Band fehlte, als Torso bestehen zu lassen oder sich zu fügen. Gewiss ein schwerer Konflikt. Die Freude am Werk, die Verpflichtung gegenüber ihrer Generation und schliesslich die Furcht vor der Umbiegung des ganzen Unternehmens in ein nationalsozialistisches Tendenzwerk haben Verleger und Herausgeber ihre schweren Bedenken zurückstellen und dem Druck der Mächtigen weichen lassen. Man gab nach und widerstand doch zugleich. Mit dieser einen, ganz gewisse unerschütterlichen Konzeption wurde das Werk zu Ende geführt, und es gelang, noch einen Nachtragsband herauszubringen, in dem wiederum keine Figur nationalsozialistischer oder nationalsozialistischer Tendenz erschien. Die Versuche der Partei, Lueger und Schönerer aufzunehmen, könnten zurückgeschlagen werden. Hier konnte man sich mit Argumenten wehren, die diesen Männern ihre epochale Bedeutung bestritt. Bei Horst Wessel, dem "National-Helden des Dritten Reiches", konnten solche Argumente nicht durchdringen."

[...]

"Die deutschen Universitäten sind beim Machtantritt Hitlers dem deutschen Volke gewisse Vorbilder gewesen. Dieser Vorwurf trifft eine Gesamtheit, nicht einzelne Personen. Aber man fragt sich doch, ob denn die anderen grossen deutschen Institutionen sich vorbildlich verhalten haben. Hat nicht das Reichsgericht stillschweigend das Bild seines ersten Präsidenten Eduard von Simon aus dem Sitzungssaal entfernt? Haben nicht die beiden grossen Kirchen, so mannhaft einzelne Vertreter für die Rechte der Menschen und die Rechte Gottes gekämpft haben, an ihrer Pflicht gefehlt? Wenn das aber so war, ist man dann berechtigt, dem einzelnen Mitglied eines Universitätskörpers einen Vorwurf zu machen, wenn er sich nicht zurückgezogen hat, wenn er vielmehr versucht hat, seinen Geist im alten Sinn weiter zur Wirkung zu bringen, statt zu resignieren? Und wenn jemand nicht resignierte, hat er denn, wie die Dinge sich entwickelten, sein Wirken überhaupt fortsetzen können, ohne zu einer Konzession des Wortes oder der Tat irgendwann einmal bereit zu sein?"

Es gab an den deutschen Hochschulen 1933 keinen Marquis Boss, der die Gedankenfreiheit gefordert hätte. Es gab auch keine Göttinger Lieben, der unversehens alle diese Fragen prüft, der ausser zu Gunsten der Universitätslehrer doch auch eines sagen als die Göttinger von Hannover nach Göttingen und Kurhessen gingen, gab es keine Davidsbestimmungen

und keine Reichsfluchtsteuer, keine Schutzhaft und keine Gestapo. Es war damals viel leichter, ein Held zu sein, als in den unseligen Jahren deutscher Geschichte nach 1933. Und wenn sich einer fand, der den Mut hatte, den Dienst zu verweigern, dann sind die Dinge doch wohl immer ganz besonders selbsterregt gewesen. Ich will die grosse Persönlichkeit des Bonner Theologen Karl Barth ganz gewiss nicht damit verkleinern, wenn ich betone, dass es für einen Schweizer in deutschen Diensten doch viel leichter gewesen ist, Widerstand zu leisten, als für einen Gelehrten deutscher Provenienz. Als bald nach 1933 der Basler Lehrstuhl für neuere Geschichte frei wurde, haben sich sowohl Willy Andreas, wie Gerhard Tittler bemüht, den Ruf nach Basel zu bekommen. Sicher noch andere deutsche Historiker. Aber die Bundesregierung hat diesen Lehrstuhl einem Schweizer Historiker vorbehalten.

	<p>... vorbestanden</p> <p>In den Akten befindet sich ein Vermerk, nach welchem die amerikanische Militärregierung Professor Andreas besonders daraus einen Vorwurf machte, dass er an Reichspropagandaminister Goebbels einen Brief geschrieben habe. Der Brief ist nicht vorhanden, über dessen Inhalt konnte nicht festgestellt werden und man ist hier restlos auf die Angaben von Professor Andreas, die durchaus glaubwürdig erscheinen, angewiesen. Anfang April 1933 hatte der Reichspropagandaminister Goebbels an sämtliche Rektoren der Universitäten eine Aufforderung ergehen lassen, anzusehene Personen des Auslandes namhaft zu machen, deren informierendes Material, vermutlich zur Abwehr der sogenannten "Gruelulubron", zurechtleitet werden können. Nach anfänglichen Zweifeln fühlte sich Professor Andreas als Rektor verpflichtet, dieses Schreiben zu beantworten und hat darin einen ihm bekannten Herrn in Amerika genannt. Irgendwelche weiteren Folgen hat die Sache nicht gehabt. Bevor Professor Andreas den Brief schrieb, hat er ihn mit dem damaligen politisch gleichgestellten Kanzleivorstand, Charrenrechnungsrat K u h n eingehend beraten.</p> <p>[...] ANDREAS Willy erinnere sich nicht genau</p> <p>erinnert. Der betreffende Herr der Militärregierung hat, ohne Zweifel, diesen Mitteilungen von Professor Andreas Glauben geschenkt und in seiner Gegenwart den Brief zerrissen und damit zum Ausdruck gebracht, dass er ihn nicht als Beweismittel gegen Professor Andreas ansehe.</p> <p>[...]</p>	
19471028	<p>151719-721</p> <p>ANDREAS Willy Lebenslauf</p>	<p>UA Heidelberg PA 3123</p> <p>K</p>
19480622	<p>151722</p> <p>Köhler an den Präsidenten des Landesbezirks Baden Nr. 3563</p> <p>Betr.: ANDREAS Willy</p> <p>Auf Grund der von der Militärregierung Heidelberg mit Schreiben vom 15.8.1947 erteilten Bestätigung der rechtskräftig ergangenen Entscheidung der Spruchkammer Heidelberg vom 28.3.47 Aktenzeichen: 59/5/7298/504 habe ich den oben Genannten gemäss Abschnitt B Ziffer 1 und 4 der Grundsätze des Staatsministeriums Württemberg-Baden für die Wiedereinstellung im öffentlichen Dienst vom 5.12.46 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit als planmässigen ordentlichen Professor an einer wissenschaftlichen Hochschule ausnahmsweise wieder in den Dienst gestellt.</p>	<p>UA Heidelberg PA 3123</p> <p>K</p>
19480701	<p>151722-23</p> <p>unl. U. an den Rektor der Universität Heidelberg</p> <p>Der Inhalt des obigen Erlasses wurde mir heute nachmittag von Herrn Regierungsdirektor Dr. Heidelberger bei der Unterrichtsverwaltung in Karlsruhe telefonisch durchgegeben. Ich bitte Sie, die Eröffnung des Erlasses auf dem in doppelter Fertigung beiliegenden Vordruck mit dem heutigen Datum bestätigen zu wollen. Die Ernennungsurkunde und der Begleitterlass der Unterrichtsverwaltung folgen in einiger Zeit nach.</p>	<p>UA Heidelberg PA 3123</p> <p>K</p>
19490923	<p>153549</p> <p>Weischedel: Fakultätssitzung am 23.9.49</p> <p>Vertretung Prof neuere Geschichte u.a. zu Stadelmann + ANDREAS Willy</p>	<p>UATü 131/145 Bl 9</p> <p>K</p>

	<p>b) 4 Dozenten für neuere Geschichte und verwandte Gebiete sind hier vorhanden: Göhring, v.Harnack, Eschenburg und nunmehr auch Herr Borries, dessen Ernennung zum Lehrbeauftragten soeben erfolgt ist. Also starke lokale Konkurrenz. Zudem würde die Beauftragung mit der Vertretung vielleicht gewisse Hoffnungen für die endgültige Besetzung des Lehrstuhls erwecken. Eine Kommission bestehend aus den Herren Herding, Kluckhohn, Krüger, Vogt und dem Dekan unterbreitet daher folgenden Vorschlag:</p> <p>Betrauung der Vertretung mit einem auswärtigen Gelehrten, mit einer starken Persönlichkeit, bei der zugleich Gewähr gegeben ist, daß keine lei Anrecht auf die endgültige Besetzung des Lehrstuhls bestehen kann.</p> <p>Vorschlag: Prof.Dr.Andreas in Heidelberg. Geb.in Karlsruhe am 30.X. 1884, Privatdozent Marburg 1912, ao.Prof.TH Karlsruhe 1914, Univ. Rostock 1916, o.Prof.Rostock 1919, Berlin 1922, Heidelberg 1923, Rektor in Heidelberg 1932/33. In diesem Jahr emeritiert. Durch Entscheid der Spruchkammer Heidelberg v.28.3.47 als "nicht belastet" erklärt.</p> <p>Herr Andreas, mit dessen Vertretung zweifellos eine vollwertige Persönlichkeit von Rang und Ruf gewonnen wäre, würde sich, wie eine private Erkundigung ergab, dazu bereit finden. Daß nur die Vertretung von 1, höchstens 2 Semestern in Frage kommt, ist ihm bekannt und würde von der Fakultät auch ausdrücklich zum Ausdruck gebracht werden.</p>	
19540000	<p>157520</p> <p>o.V.?: [Glückwunsch zum 70. Geburtstag von AndreasW] mit ausführlicher Würdigung</p>	<p><u>GWU</u> 5,1954,615f</p> <p>[Schluss fehlt]</p>
19680000	<p>FaciusF: Willy Andreas. Nekrolog,</p>	<p><u>HZ</u> 207,1968, 525-528</p> <p>F</p>